TEA-TIME

Einheit in Vielfalt (8)

Wenn wir diesem Thema *Einheit in der Vielfalt* Raum geben, kann es unser Miteinander verändern und uns auf eine friedliche, versöhnte Zukunft vorbereiten. Wir sind berufen, als Familie Gottes – jung und alt, laut und leise, verschieden und doch verbunden – vor ihm zu stehen.

Im **1. Korintherbrief, Kapitel 6**, mahnt Paulus die Gemeinde, ihre Streitigkeiten nicht vor weltliche Richter zu bringen. Christen sollen ihre Konflikte mit Liebe, Weisheit und gegenseitigem Respekt selbst lösen, denn sie sind dazu bestimmt, einmal über die Welt und sogar über Engel zu richten. Statt auf ihr Recht zu pochen, sollen sie lieber Unrecht ertragen, als einander zu schaden.

Er erinnert daran, dass Unrecht, Gier, Betrug oder sexuelle Unmoral keinen Platz im Reich Gottes haben – und dass viele von ihnen früher so gelebt haben. Doch jetzt sind sie durch Christus gewaschen, geheiligt und gerechtfertigt. Sie gehören zu Gott und sind durch Jesus Christus und den Heiligen Geist freigesprochen.

Hier liegt die eigentliche Kraftquelle unseres Glaubens: Nicht in dem, was wir noch werden sollen, sondern in dem, was Gott bereits aus uns gemacht hat. Unsere Identität in Christus ist die **Steckdose**, aus der die Energie fliesst; unser gelebter Glaube ist die **Lampe**, die leuchtet.

Es ist wie bei einer jungen Prinzessin, die lange widerspenstig war, bis sie eines Tages begriff, wer sie ist – und sich dadurch veränderte. Wer erkennt, **wer er in Christus ist**, findet die Kraft, so zu leben, wie es dem Reich Gottes entspricht: versöhnt, rein und liebevoll.

Am Kreuz geschah der göttliche Tausch: Jesus, der Tadellose, wurde für uns schuldig gesprochen, damit wir als gerecht gelten. Durch ihn sind wir «reich-gottes-tauglich». Sein Schmerz wurde unsere Nahrung, sein Tod unser Leben.

Darum leben wir als versöhnte und leuchtende Gemeinde – nicht aus Zwang, sondern aus Dankbarkeit und Bewusstsein dessen, wer wir sind: Geliebte, Berufene, Befähigte.

1.Korinther 6. 1-11

1 Wie ist es möglich, dass ihr als Christen eure Streitigkeiten vor Richtern austragt, die Gott nicht kennen, statt die Gemeinde um Rat zu bitten?

2 Wisst ihr denn nicht, dass wir als Christen einmal über die Welt richten werden? Dann müsstet ihr doch auch diese Kleinigkeiten unter euch selbst regeln können.

3 Ist euch denn nicht bewusst, dass wir sogar die Engel richten werden? Müsstet ihr dann nicht erst recht eure alltäglichen Streitigkeiten schlichten können?

4 Aber ihr lauft damit zu Richtern, die in der Gemeinde nichts zu sagen haben.

5 Ihr solltet euch schämen! Gibt es denn in der ganzen Gemeinde keinen Einzigen, der genug Verstand hat, um einen Streit zwischen euch zu schlichten?

6 Stattdessen zieht ein Christ den anderen vor Gericht und verklagt ihn, und das auch noch vor Ungläubigen.

7 Schlimm genug, dass ihr euch überhaupt auf einen Rechtsstreit einlasst! Weshalb ertragt ihr es nicht lieber, wenn man euch Unrecht tut, und warum nehmt ihr nicht eher Nachteile in Kauf, anstatt auf euer Recht zu pochen?

8 Doch ihr tut selbst Unrecht und betrügt andere; sogar eure Brüder und Schwestern in der Gemeinde verschont ihr nicht!

9 Ist euch denn nicht klar, dass für Menschen, die Unrecht tun, in Gottes Reich kein Platz sein wird? Täuscht euch nicht: Wer sexuell unmoralisch lebt, Götzen anbetet, die Ehe bricht, wer sich von seinen Begierden treiben lässt und homosexuell verkehrt, wird nicht in Gottes Reich kommen;

10 auch kein Dieb, kein Habgieriger, kein Trinker, kein Verleumder oder Räuber.

11 Und das sind einige von euch gewesen. Aber jetzt sind eure Sünden abgewaschen. Ihr gehört nun ganz zu Gott; durch unseren Herrn Jesus Christus und durch den Geist unseres Gottes seid ihr freigesprochen.